

Alltag in Nahost schockiert Küsnachter

Die Autorin Sumaya Farhat-Naser hielt in Küsnacht eine Lesung über die Zustände in Palästina. Den Besuchern gingen die Geschichten unter die Haut.

Von Alexander Rudolph

Küsnacht. - Das hätte am heissen Montagabend niemand erwartet, am wenigsten die Organisatorin selbst: Als Ursula Hayek-Scherer das Publikum im halbierten Saal des reformierten Kirchgemeindehauses in Küsnacht begrüßte, war dieser bis zum letzten Platz gefüllt. Auch auf den Fensterbrettern sassen Leute, oder sie standen im Hintergrund, und es mussten mehr Stühle herbeigeschafft werden.

Statt wie erwartet 70 wollten rund 100 Personen dabei sein, als Sumaya Farhat-Naser aus ihrem Buch vorlas. Die Autorin hat in Deutschland studiert und lebt in Palästina. «Disteln im Weinberg» heisst ihr Werk. Es handelt von den Ereignissen, die die Autorin tagtäglich in ihrer besetzten Heimat erlebt. Dass sich darunter nicht nur Positives finden würde, ahnte jeder, der im Publikum sass.

Umso überraschender kam der Beginn der Lesung. Farhat-Naser erzählte von einem Weinberg, den ihre Familie gemeinsam aufbaue, von der Naturverbundenheit der Palästinenser und von hoffnungsvollen Projekten. Doch so frohmütig dieser Beginn stimmte, so sehr schockierten die negativen Erzählungen, die folgten.

Die palästinensische Autorin berichtete etwa von einem Treffen mit einem Bekannten. Der hatte seine Doktorarbeit über Kinder geschrieben, die als Kollaborateure eingesetzt werden. Der Autor zeigte ihr ein Interview mit einem palästinensischen Jungen. Er war 14, als sein Vater ermordet wurde. Sein Onkel stattete ihn mit einem Handy aus und sagte, er solle jene Leute bespitzeln, die ihm per Anruf genannt würden. So könne er sich für den Mord rächen.

Wenig später wurde auch der Onkel umgebracht. Da habe sich der israelische Geheimdienst am Handy gemeldet, erzählte Farhat-Naser. Dieser beauftragte den Jungen, weitere Leute auszuspionieren - sonst drohe ihm der Verrat. Der Knabe habe gehorcht, Jahre lang acht weitere Leute beobachtet und ihre Ermordung ermöglicht. Nachdem er sein Geständnis abgelegt hatte, wurde auch er erschossen.

Geschichten lösten Tränen aus

Dem Publikum im Kirchgemeindehaus setzten solche Geschichten hart zu. Tränen wurden vergossen, und eine Besucherin verliess vorzeitig den Saal. Als Sumaya Farhat-Naser ihre Lesung beendet hatte, war es lange still, bis ein noch längerer Applaus ausbrach.

Die hoffnungsvolle Ausstrahlung der Autorin sorgte dafür, dass der Andrang am Büchertisch kaum grösser hätte sein können. Denn bei all den Grausamkeiten, welche die im Westjordanland wohnhafte Christin aus ihrem Alltag berichtete, bildeten doch immer ihre Friedensprojekte und die positiven Begegnungen mit anderen Menschen den Schwerpunkt ihres bewegenden Tagebuches.

Die Friedensprojekte verbinden die palästinensische Autorin auch mit Ursula Hayek-Scherer, welche die Lesung organisiert hatte. Hayek-Scherer, die in Küsnacht lebt und mit einem Palästinenser verheiratet ist, lernte Farhat-Naser bei ihrer ersten Reise im Nahen Osten kennen. Als Vizepräsidentin des Vereins «PalCH» für die Unterstützung notleidender Palästinenserkinder setzt auch sie sich für den Friedensprozess in Israel ein.

Scharfe Kritik an Politikern

Bei der abschliessenden Diskussion zeigte sich, dass der Lebensmut von Sumaya Farhat-Naser auch mit vielen Enttäuschungen verbunden ist. Scharf kritisierte sie die israelische Regierung, und sie zeigte sich enttäuscht über die Nahostpolitik vieler europäischer Staaten. Beachtlich war aber bei allem Unmut, den sie kundtat, dass die Autorin einen Unterschied nach wie vor wahrte: Als einzelne Menschen hätten auch die Israeli viel Leid zu ertragen. «Die Politiker sind ohne Ethik und Moral. Wir Menschen haben die Last zu tragen», sagte die Autorin.

Sumaya Farhat-Naser: Disteln im Weinberg. Tagebuch aus Palästina. Lenos-Verlag, Basel 2007. 312 Seiten, 36 Franken (Taschenbuch 22 Franken).